

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 24

Artikel: Professor Erdbeben
Autor: Pirandello, Luigi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professor Erdbeben

Von Luigi Pirandello †

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Italienischen von Theodor Lücke

Wer so glücklich war, Reggio und Messina nach dem entsetzlichen Unglück vom 8. Dezember 1908 neu sehen zu sehen, kann sich gar nicht vorstellen, was für einen furchtbaren Eindruck man bekam, wenn man damals in der Eisenbahn vorbeifuhr und die ersten zerstörten Ortschaften und zerborstenen und eingestürzten Häuser zwischen dem üppigen Grün der Orangen- und Zitronenhaine und dem sanften Blau des Meeres auf-tauchen sah.

Ich fuhr dort einige Monate später vorbei und hörte, wie sich meine Reisegefährten über den langsamen Fortschritt der Aufräumungsarbeiten beklagten und von schrecklichen Unglücksfällen, ans Wunderbare grenzenden Rettungen und staunenswerten Heldentaten erzählten.

In dem Abteil saß ein Herr mit einem Vollbart, der vor allem den Berichten über jene Heldentaten gespannt zuzuhören schien. Manchmal ging ein heftiger Ruck durch seine Gestalt, und er stieß einen sonderbaren Ausruf aus, der sich schlecht mit der betreffenden Heldentat zusammenreimte.

War der Held ein Mann, so rief er:

«Der Unglückliche!»

War es eine Frau:

«Die Unglückliche!»

«Aber ich bitte Sie: Warum denn?» fragte nach einiger Zeit gereizt ein junger Mann.

Darauf wandte ihm der betreffende Herr jäh sein erregtes Gesicht zu und lachte laut:

«Warum? Ich weiß, weshalb Sie danach fragen! Sie sind ärgerlich, nicht wahr? Denn wenn Sie bei dem Unglück dabei gewesen wären und nicht zufällig ein Balken, ein Möbelstück oder eine Wand Sie erschlagen hätte — wären auch Sie ein Held gewesen, nicht wahr? Sie hätten — nun, was soll ich sagen? — eine junge Dame gerettet? Fünf kleine Kinder — drei arme alte Männer — Stimmt's? — Doch glauben Sie, daß Sie nach Ihren erhabenen und glorreichen Heldentaten jetzt noch so elegant und fein gekleidet wären, mein Lieber? Ich sage: Nein! Sie wären jetzt genau wie ich. Sie sehn mich doch. Nun — was sagen Sie zu meinem Aeußern? Ich fahre nur erster Klasse, weil ich in Rom ein Billett geschenkt bekommen habe. Ich bin ein armer Teufel, verstehen Sie?

Und Sie — Sie wären genau wie ich! Ein Unglücklicher Jawohl! Ein Unglücklicher!»

Der junge Mann sah sich bestürzt, mit einem unsicheren Lächeln, im Kreise um, während wir noch immer schweigend und gespannt das Gesicht unserer sonderbaren Reisegefährten betrachteten.

Und gleich darauf fuhr dieser wieder in die Höhe. Er lachte höhnisch auf und sah uns dann der Reihe nach prüfend an. Hierauf wandte er sich an den jungen Mann und wollte gerade wieder etwas sagen, als er plötzlich aufstand und ihn fragte:

«Wollen Sie vielleicht meinen Platz? Hier — bitte! Nehmen Sie ihn ruhig ein! Tun Sie mir den Gefallen und setzen Sie sich hierher!»

«Nicht doch — Weshalb denn?» stammelte der junge Mann ganz verwundert.

«Weshalb?» fuhr der andere fort. «Nun — weil es mitunter vorkommt, daß einer dem andern widerspricht, nicht etwa, weil er anderer Meinung ist, sondern weil der andere auf einem Eckplatz sitzt. Ist es nicht so? Sie sehn mich schon seit einer ganzen Weile an; ich habe es bemerkt. Ja — Sie sehn mich an und beneiden mich, weil ich hier so bequem am Fenster sitze und den Arm auf die Lehne stützen kann. Stimmt's? Genieren Sie sich nicht — sagen Sie ruhig die Wahrheit — Jeder beneidet auf einer langen Reise die vier Glückspilze, die einen Eckplatz haben. Sie widersprechen mir nicht um dessentwillen, was ich sage, sondern weil ich diesen Platz hier habe. Kommen Sie, setzen Sie sich hierher und widersprechen Sie mir nicht mehr.»

Der junge Mann lachte mit uns allen über diesen unerwarteten Scherz; und da jener noch immer keine Miene machte, sich zu setzen, dankte er ihm und sagte, er bleibe doch lieber auf seinem alten Platz sitzen. Er widerspreche ihm ja auch nicht deshalb, sondern weil er es nicht richtig finde, daß man jemand, der ein gutes Werk getan habe, als unglücklich bezeichne.

«Nein? Wirklich nicht?» fiel jener ein. «Sie werden verstehen und zugeben, daß das Heldentum nur ein Augenblick ist! Eine plötzliche Steigerung der edelsten Geisteskräfte, ein jähes Emporschwellen und Aufblühen des Willens und des Gefühls, die bewirken, daß man ein Werk vollbringt und eine bewundernswürdige,

wenn auch unheilvolle Tat begeht. Ich bin ganz Ihrer Meinung!

Doch das sind Augenblicke, meine Herrschaften! Und leider besteht das Leben nicht aus diesen seltenen Augenblicken. Sie wissen ja selbst ganz gut, wie das Alltagsleben aussieht. Sofern es nicht von Misere starrt, ist es voll zahlloser kleiner Hindernisse, die oft unüberwindlich sind. Und dazu ständig all die materiellen, kleinlichen Sorgen und unwürdigen Pflichten.

Und weshalb erhebt sich die Seele dann in jenen seltenen Augenblicken? Doch nur — weil sie sich von all jener Misere befreit, all jene kleinen Hindernisse hinter sich läßt, und die kleinlichen Sorgen und unwürdigen Pflichten von sich streift. Weil sie frei und unbeschwert aufatmet und in eine glühende Sphäre der Begeisterung entflieht, wo die schwierigsten Dinge und härtesten Prüfungen zum Kinderspiel werden.

Aber wissen Sie auch, mein Herr, was für Streiche Ihnen Ihre Seele in jenen Augenblicken spielt, wenn sie frei, ohne Fesseln und ohne Ueberlegung, in jener erhabenen Sphäre kreist, von der Flamme des Heldentums ergriffen und geblendet? Wissen Sie, was für tolle Scherze sie dann ausheckt und was für angenehme Ueberraschungen sie Ihnen bereitet?

Nein, Sie wissen es nicht. Sie merken es gar nicht und können es auch gar nicht merken. Sie merken es erst, wenn Ihre Seele — wie ein zusammengeschrumpfter Ballon — wieder im Sumpf des Alltagsleben untertaucht.

Da hatten wir also neulich dieses famosere Erdbeben, und vor fünfzehn Jahren schon ein anderes. Ich war damals gerade Philosophiestudium am Lyceum hier — in Reggio. Das Erdbeben damals war allerdings nicht so schlimm wie das letzte. Aber die Häuser wackelten doch recht bedenklich, so viel ich mich entsinne.

Ich und begeisterungsfähig, wie ich damals war, voll Glauben und voll kühner Träume, sprang ich sogleich erschrocken aus dem Bett; denn obwohl auch ich ein Held war — jawohl, ein stolzer Held — erschrak ich doch zuerst heftig, als ich die drei kleinen Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, verzweifelt um Hilfe schreien hörte, zusammen mit den Großeltern und ihrer Tochter, einer armen Witwe, bei der ich wohnte.

Sie werden verstehen, daß es nicht gut möglich ist, mit zwei Armen — ganz allein — auf einmal sechs Personen zu retten; vor allem nicht, wenn die Treppe eingestürzt ist und man vom Balkon zunächst auf eine kleine Altane und dann auf die Straße klettern muß.

Also immer hübsch einer nach dem andern, mit Gottes Hilfe!

So rettete ich fünf von ihnen, während die Erdstöße einander in kurzen Pausen folgten und das Geländer des Balkons, auf den wir geflüchtet waren, zu zerstören drohte. Ich hätte übrigens auch die sechste noch gerettet, wenn sie sich nicht unvernünftigerweise durch ihre Wut

Wer nicht wagt

Farrèr Bern

der wird auch nie etwas gewinnen! Ohne Wagemut wäre Amerika nicht entdeckt, das Gotthardmassiv nie durchbrochen worden. Auch das Schweizer-Studenten-Haus in Paris würde nicht stehen und unseren jungen Studierenden mehr bieten können als es dafür fordert.

Mit etwas Wagemut und Hilfsbereitschaft für ein nationales Werk können auch Sie sich die Möglichkeit schaffen, einen der schönen Treffer der Schweizer-Studentenhaus-Lotterie zu gewinnen. Zögern Sie aber nicht, denn der Losvorrat ist bald erschöpft.

Ziehung unwiderruflich am 15. Juli 1937

Der Einsatz ist gering, die Chancen aber groß. Also — nicht wagen, sondern wagen und noch heute Ihre Schweizerhaus-Losse bestellen! Lospreis Fr. 5.—, ganze Serie mit sicherem Treffer Fr. 50.—.

Haupttreffer:
Fr. 100,000
50,000
2x 10,000
2x 5,000
5x 1,000
20x 500

usw.

Lospreis nur Fr. 5.— ganze Serie Fr. 50.—

LOTTERIE

Schweizer-Studenten Haus

durchgeführt von der **Ascoop**, Laupenstr. 9, Bern, Postcheck III 6226
Telephon 21.346 Rückporto 40 Cts. Ziehungsliste 30 Cts.

Der Losverkauf ist nur in und nach den Kantonen Freiburg, Genf, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Tessin, Uri, Waadt und Wallis gestattet.



Wenn Sie für eine Gratis-Fußprüfung eintreten

machen Sie den ersten Schritt aus Ihrem Fußleiden auszutreten. Fußschmerzen erdulden, heisst unnötig leiden.

Scholl's Fuss-Pflege

bietet Ihnen Gelegenheit, sich von diesem ernsthaften, unnutzen Qualen zu befreien. Scholl's Fuss-Experte zeigt Ihnen den Weg zu Fußgesundheit, Energie und Bequemlichkeit.

Es gibt eine Scholl-Spezialität für jedes Fußleiden.

Schwacher- oder Plattfuß

Scholl's FOOT-EAZER entlastet Fuß, Körper und Nerven. Ideal für alle diejenigen, die

unter vorzeitiger Ermüdung durch anhaltendes Stehen und Gehen leiden, sowie für müde Füße, schwacher Rist, gekrümmte Zehen, schwache Wölbung, Plattfuß und Rheumatismus-artige Schmerzen in Fuß und Bein. Leicht im Gewicht, kann unachtsam in jedem Schuh getragen werden. Fr. 16.— per Paar.

SCHOLL'S FUSSPFLEGE
Rennweg 30, Zürich

Keine Korkstiefel mehr!

Bei Beinverkürzungen, Lähmungen und allen sonstigen Bein- und Fußschäden verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre Nr. 14. Eig. Patent. Jeder Ladenschild verwendbar. EXTENSION Frankfurt/Main-Eschersheim.

Niederlassung: Rütistrasse 4, Zürich 7



CLUCHIS
ZÜRICH
GEB. ERNI & CIE

und Angst zu einem selbständigen Rettungsversuch hätte hinreißen lassen.

Doch sagen Sie selbst: Wen sollte ich zuerst retten? — Zuerst doch die drei Kinder — und dann die Mutter. Sie war ohnmächtig geworden, und die Hilfeleistung deshalb ganz besonders schwierig! Doch nein — am schwierigsten war wohl die Rettung des gelähmten alten Vaters; teils auch, weil meine Kräfte schon erschöpft waren und ich mich nur noch mit dem Mut der Verzweiflung aufrecht hielt. Und mußte ich nicht vorher an den armen alten Mann denken, der vom Schlag gerührt war und sich nicht selber helfen konnte? Ja oder nein?

Nun, sein altes Weib war jedenfalls anderer Ansicht. Sie wollte nicht nur vor ihrem gelähmten Mann, sondern auch vor allen andern getretet werden. Sie eilte in ihrer Wut und Angst laut schreiend auf dem gefährdeten Balkon hin und her, raufte sich die Haare und stieß heftige Verwünschungen gegen mich, ihre Tochter, ihren Mann und ihre Enkelkinder aus. Und zuguterletzt entschloß sie sich, auf eigene Faust zu handeln.

Während ich mit dem alten Mann von der Altane auf die Straße kletterte, ließ sie sich, ohne auf mich zu warten, an dem Betlaken vom Balkon herab. Als ich sie über die Brüstung der Altane steigen sah, rief ich ihr von der Straße zu, sie solle warten; ich käme jetzt gleich zu ihr hinauf. Und gesagt — getan, begann ich rasch wieder an dem Bettuch emporzuklettern. Doch weil sie mir nicht zu Dank verpflichtet sein wollte, begann sie sich in ihrer Wut und ihrem Eigensinn gleichzeitig an ihm herabzulassen. An einem gewissen Punkt konnte das Laken uns nicht mehr alle beide tragen; es zerriß und — bums! — saßen wir beide auf der Straße.

Ich tat mir nichts; doch sie brach sich den Oberschenkel. Das war das einzige Unglück, das uns damals zustieß.

Und das Heldenleben ging fast noch ein ganzes Vierteljahr weiter. Ich bekam als Professor eine der ersten Baracken anvertraut und brachte selbstverständlich auch die Kinder, die Frau und die zwei Alten dort unter; und wie sich die Herrschaften leicht vorstellen können, wurde ich — mit Ausnahme der Alten — ihrer aller Abgott!

Ach, was für ein herrliches Bivakleben war das ein

ganzes Vierteljahr lang unter der Baracke. Ein Leben voll jugendlicher Begeisterung und voller Dankbarkeit, die euch aus den Augen einer noch immer schönen, jungen Mutter entgegenleuchtete und lockte!

So leicht war alles, trotz der vielen Schwierigkeiten; so hilfsbereit ein jeder, trotz der unbeschreiblichen Verwirrung! Eine einzige, große Fröhlichkeit, wohin man sah! Ein Geringachten der dringendsten Bedürfnisse! Und dazu stets eine Befriedigung, die berauschte und immer wieder zu neuen Opfern anfeuerte, die keine Opfer schienen, weil sie so süßen Lohn gewährten.

Und zwischen den Ruinen vertollte man die Nächte in den aufgeschlagenen Zelten, angesichts des göttlichen Meeres, heute die flimmernden Sterne über sich, morgen den schmachdenden Mond. Ein Singen war das und ein Lachen und ein Lieben —

So kam es, daß ich zuletzt Stiefvater von drei fremden Kindern und nach fünf Jahren rechtmäßiger Vater von fünf eigenen Kindern wurde; das macht — wenn ich mich nicht täusche — zusammen acht, mit meiner Frau neun, mit meinen Schwiegereltern elf, mit meiner Wenigkeit zwölf, und alles in allem — mit meinen Eltern und meiner ledigen Schwester in Ancona — fünfzehn Personen, für deren Lebensunterhalt ich zu sorgen habe.

Das kommt vom Heldentum, meine Herrschaften! Das Erdbeben ist vorbei; auch das zweite. Doch mein Leben ist ständig ein Erdbeben geblieben.

Aber ich war ein Held! Ganz ohne Frage! Und jetzt wirft man mir vor, daß ich meine Pflicht nicht mehr erfülle; daß ich ein schlechter Lehrer sei. Ich sehe mit Verachtung auf meine früheren Hoffnungen herab, die Leute nennen mich einen Zyniker. Wenn ich an meine einstigen Träume und Pläne denke, verliere ich bald den Verstand.

Und wenn ich mich wirklich einmal in einer Ruhepause zu sammeln suche, so tritt jenes alte hinkende Weib über die Schwelle meines Arbeitszimmers: meine unsterbliche Schwiegermutter, die noch immer einen unauslöschlichen Haß in ihrem Busen gegen mich nährt. Sie stemmt die Arme in die Seiten, macht eine tiefe Verbeugung und ruft mir — Schaum vor dem Munde — zu:

«Erdbeben! Erdbeben! Erdbeben!»
Ob das ein Schimpfwort — eine Beleidigung — oder ein Fluch sein soll, weiß ich selbst nicht. Doch meine Schüler haben es erfahren. Und wißt ihr, wie sie mich nennen?
«Professor Erdbeben!»

Haben Sie Talent zum Kriminalisten?

Prüfen Sie selbst!

Fall 10: Der Einbruch in der Villa

In einer Villa wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch ein Küchenfenster in den Parterrestock. Sie ließen eine große Reihe von Wertgegenständen mitgehen. Ein im Herrenzimmer stehender Schreibtisch wurde sachgemäß geöffnet. Auch eine schwere Eisenkassette wurde aufgebrochen und zwar derart, daß die Kriminalkommissare feststellten, es müsse sich um eine mit guten Diebswerkzeugen ausgerüstete Bande handeln. In der Küche hatten sie sich an den Lebensmittelvorräten gütlich getan. Im Speisezimmer stand eine Schale mit Obst. In einen der Äpfel biß einer der Diebe und ließ den Rest des Apfels in der Schale. Fingerabdrücke waren nirgends zu finden. Die Bewohner der Villa hatten in der Nacht kein verdächtiges Geräusch gehört.

Unsere Frage lautet: In welcher Richtung würden Sie als Kriminalkommissar die Fahndung nach den Tätern führen?

Braufleute zugreifen!

Die wundervolle 3-Zimmer-Harholz-Aussteuer (vierzigteilig!) ist da. Sie ist die schönste Ganz-Harholz-Aussteuer dieser Preislage und kostet

nur Fr. 1670.-

Inbegriffen sind: Ein prächtiges Ganz-Harholz-Schlafzimmer, Modell 1957, sogar mit reichgeschweiftem Schrank, alle Betten stark abgerundet, mit elegant geschweiften Füßen. Ferner kompletter Bettinhalt mit prima Damasmattmatratzen und prima Federzeug für 2 Betten.

Hartholz-Speisezimmer, modernes, breites Buffet, mit schönen Schweifungen und Besteckschublade, Auszugstisch, 4 bequeme Sessel, sowie breite Schlafsofa mit Schlummerrolle. Außerdem folgende Zutaten: Zwei schöne Bettvorlagen, 1 großes Schlafzimmerbild, 1 Palmenständer, 1 Fußchemise, 1 schöne Fillettischdecke, 2 schöne Bilder mit Goldrahmen für Speisezimmer.

Kompl. Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenbuffet mit schönem Glasaufsatz, 1 Küchentisch samt Schublade und 2 solide Hartholz-Tiburets. Oder an Stelle der Kücheneinrichtung: Ein Wohnzimmer, bestehend aus: 1 schöner Bücherschrank, 2 mollige Club-Fauteuils, 1 elegante Ständerlampe mit Tisch und schönem Pergament-Schirm.

Diese komplette Ganz-Harholz-Aussteuer kaufen Sie nur bei Möbel-Pfister zu diesem Preis von

nur Fr. 1670.- prima Schweizer-Qualität.

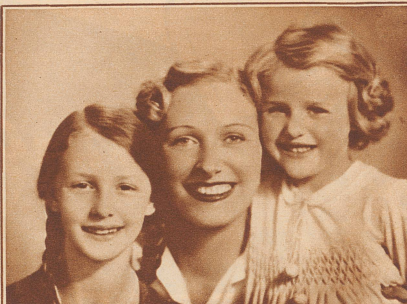
Über all dies hinaus erhalten Sie aber noch: 1 großen Speisezimmer-Teppich, 200/300 cm. Schließen Sie ja keinen Möbelkauf ab, bevor Sie diese Ausstattung angesehen haben. Es ist die schönste und solideste Aussteuer in der ganzen Schweiz zu diesem Preis. Nirgends sonst erhalten Sie eine so komplette fertig zusammengestellte Wohnungs-Einrichtung! Verlässliche Garantie, Franks-Lieferung, auf Wunsch mit neutralem Camion. Gratislagerung nach Vereinbarung. Reisevergütung bei Kauf einer Aussteuer. Spezial-Angebote auf Teilzahlung. — Verlangen Sie heute noch die Abbildungen! Sie erhalten alles kostenlos und unverbindlich.

MÖBEL-PFISTER AG.

Das große Schweizer-Vertrauenshaus. Gegründet 1882

BASEL - ZÜRICH - BERN

Die Fahrt zu Möbel-Pfister lohnt sich!



Da seht ihr sie, alle drei frisch und munter!

Und warum das? Sicher hängt das nicht allein von den Lebensbedingungen ab, die ihnen das Schicksal beschert hat. Nein, gewiß nicht, sondern es kommt darauf an, wie man das Leben lebt. Dazu gehört vor allem auch eine gute Ernährung, um dem Körper die nötige Widerstandskraft möglichst lange zu erhalten. Wenn Sie fühlen, daß die gewöhnliche Tageskost Ihnen nicht mehr genügt, so versuchen Sie es mit einer guten Kraftnahrung und machen Sie dann einen Versuch mit «Forsanose». «Forsanose» ist eine vorzügliche Kraftnahrung, die ihnen bei Müdigkeit, allgemeiner Ueberarbeitung und Schlaflosigkeit gute Dienste leistet. «Forsanose» sollten Sie täglich ein bis zwei Tassen voll nehmen, sie wird Ihnen immer sehr gut munden. «Forsanose» erhalten Sie in allen Apoth. zu Fr. 4.- die große und Fr. 2.20 die kl. Büchse.



FORSANOSE

macht lebensfröh

Forsanose ist kalt und warm gleich vorzüglich!
FOFAG, pharmazeutische Werke, VOLKETSWIL-ZÜRICH



ZÖGERN SIE NICHT!

Wenn Sie schlecht rasiert sind - wenn Ihre Klinge oder Ihr Rasiermesser kratzt - wenn Ihre Haut brennt - dann ist es höchste Zeit, einen Allegro zu kaufen. Tausende von Selbstrasierern verwenden ihn und rasieren sich bequem und tadellos.

Allegro

Schleif- und Abziehapparate: Mod. Standard für alle Rasierklingen, vernickelt Fr. 15.-, schwarz Fr. 12.-. Mod. Special für zweischneidige Klingen Fr. 7.-.

Allegro-Streichriemen mit elastischem Stein und Spezialleder macht abgestumpfte Rasiermesser haarscharf. Fr. 5.-.

In allen einschlägigen Geschäften. Prospekte gratis durch



Industrie AG.

Allegro

Emmenbrücke 39 (Luzern)



Crème Brogle

schützt die Haut vor chem. Einflüssen unreiner Stadtluft reinigt bis tief in die Poren und erhält Ihren Jungmädchen-Teint



BROGLE'S SÖHNE SISSELN/AARGAU



Fabrikant: M. G. BAUR, Beinwil a/See